

479

F. Sax. Publ. 352.

~~*F. Sax. 2025 1827*~~

Den
Trost = Becher

Des
Heiligen Geistes/

Wolten bey
Den Höchstschmerzlichem / iedoch Hochseligen

Wittritt

Des Hochgebohrnen Herrn/

W E R R N

Johann George

von **Sauben/**

Freyherrn/

und des Heiligen Römischen Reichs

Edlen Wanners/

Erb-Herrn auf Neu-Kirchen / Höckericht / Francken-
thal / Zadel ꝛc.

Am Tage

Des Hochfrenherrlichen Begängnüßes/

War der 7. Febr. Anno 1709.

Aus heiliger Schrift dem Hochbestürzten / und in tieffes Leid
Verfallenen

Hoch = Frey = Herrlichen Hause

andächtig und gehorsamst
überreichen

Nachgesetzte

gedachtem Hochfrenherrl. Hause
verbundenste Diener.

Chemnitz / druckt Conrad Stössel.



Doch-Frenherrliches Haus!

dem ich sehr tieff verbunden/
Was vor ein Wetter hat dich jämmerlich verletzt?

Man siehet anders nichts / als hart geschlag'ne Wunden/
Viel Herzen beugen sich / viel Wangen steh'n benetzt.
Die Taube läset sich bey dir ietzt nicht mehr finden/
Die dir den Sommer sonst sehr lieblich vorgestelltt/
Ein winselnd Kranich will sich nun mit dir verbinden/
Ein rauher Winter hat dein Dach und Fach befällt.
Die KRONE deines Hauptes ist leider! abgefallen/
Die Säule so dich trug / wird kläglich nun vermist/
Dein schöner Leder-Baum schlug um mit solchen Knallen/
Daß dir um Trost vor Angst des Herzens bange ist.
O trübe neue Zeit! die sich anfängt mit Weinen /
Des Herzens Freude ist in *Alöe* verkehr't
Es will kein Freuden-Licht in deinen Zimmern scheinen /
Dir ist zum Neuen-Jahr ein schlechtes Glück bescher't.
Zu früh / o Weh! muß man sich lassen Wittbe nennen /
Zu früh vor Bangigkeit die zarte Laubin girt/
Und eh' recht den Papa die Kindheit lernet kennen /
Wird durch den grossen Riß ihr Zustand gar verwirrt.
Drum auch mein Herze thränt / daß ich sobald seh' trincken /
Den trübsals-herben Kelch bis oben angefüllt /
Dich / Hochbestärktes Haus! du möchtest fast versinken /
Wenn nicht des Geistes Trost den grossen Jammer stillt.
Doch! wer hat es gethan? wer hat dich so geschlagen?
Wer ist's der in der Welt / die Wittw- und Wäisen macht?
Wo kömmt das Unglück her? Wen kan man hier anklagen?
GOTT ist's / der alles thut ^{a)} mit weisen Vorbedacht.
Dem muß man in Gedult / mit Schweigen halten stille /
Man muß mit David stumm und taub ^{b)} bey Leiden seyn/
Man muß ausruffen hier: Es bleibt gerecht dein Wille /
Dein Thun heist wohl gethan / wir geben uns darein.
So auch Sie / Gnäd'ge Frau / bey dieser Zeit wird fassen /
Indem in Gottes-Wort SIE wohl erfahren ist /
Sie falle nicht darauff / als ob SIE GOTT verlassen /
GOTT heisset nun Ihr Mann / ^{c)} der Ihrer nicht vergißt.

^{a)} Amos. 3, 6. ^{b)} Pf. 38, 14. ^{c)} Esa. 54, 5.

Der lieb't/wenn er betrübt/er heilet/wenn er schläget/ *d)*
 Er giebet/wenn er nimmt/ aus Wasser macht er Wein/ *e)*
 Er tröst bey Züchtigung/ *f)* sein Herze sich gar reget/
 Wenn man bey Angst und Noth sich in ihn findet fein.
 Darum in Finsternis das Licht Ihr doch muß schimmern/ *g)*
 Wird fehlen süßer Trost/ wird er der Tröster seyn/
 Bey Kummer wird sein Herz/ sich selbst um Sie bekümmern/
 Bey trüber Einsamkeit wird er sich finden ein.
 Auch darff die kleine SCHAAR vor Jammer nicht verzagen/
 Ist Ihr Papa hinweg? GOTT tritt ins Vater-Recht/ *h)*
 Am Herzen wird Er Sie wie einen Siegel tragen/ *i)*
 In Seinen Händen steht der Frommen ihr Geschlecht. *k)*
 Die edle GOTTES-Furcht die Ihr PAPA geliebet/
 Als die vom Felde her mir allzuwohl bekant/ *l)*
 Macht daß der reiche GOTT auch künfftig reichlich giebet/
 Was Sie erfreuen kan aus seiner milden Hand.
 Sein Segen *m)* bauet schon die Häuser/ Dörffer/ Schlösser/
 Sein fleißiges Gebet hat schon vor Sie gewacht/
 Sein starcker Glaube wird gedenken Ihnen besser/
 Als wenn man Tag und Nacht nach grossen Gut getracht.
 Sein eigenes Beyspiel lehr't/ wiewohl Ihn GOTT geführet/
 Wenn auch sein bester Freund gar früh verfallen war/
 GOTT fängt zu sorgen an/ wenn Eltern man verliehret/
 Und wie er auch gesorgt/ liegt an der Sonnen klar.
 Er hat Ihm seine Hand gereicht von jungen Jahren
 An/ wenn Er als ein Held dem Tod' oft nahe gieng/
 Wenn in Campagnen Er so mancherley erfahren/
 Des grossen GOTTES Herz an Seiner Seele hing.
 Die *Retirade* war in JESU theure Wunden/
 Die Er nach TUBEN Art *n)* stets vor Fels-Löcher hielt/
 Darinnen auch im Tod das Leben Er gefunden/
 Er prangt ins Himmels-Schloß/ wo Er kein Leid mehr
 fühlt.

d) Hiob. 5. 18, *e)* Joh. 2. *f)* Tob. 13. 2. *g)* Ps. 112. 4. *h)* Psal. 27. 10. *i)* Cant. 8. 6. *k)* Ps.
 112. 2. *l)* Vor 16. Jahren hatte die Ehre mit den Höchstseeligen Herrn BARON am
 Rhein unter einem Regiment zu stehen. *m)* Syr. 3. 11. *n)* Cant. 2. 14.

So wohl vor die ehemahls in Campagnen/ als auch nach diesen in
 Chemnitz vielfältig bezeigte Hohe Gnade/ wolte dem Hochseli-
 gen Herrn BARON noch in Seiner Grufft seine Schuldigkeit
 beweisen/ insonderheit aber das Hochbestürzte Hochfreyherrl.
 Haus in etwas suchen stärken

M. Gottfried Cleemann/
 Prediger und Diac. an der Haupt-Kirche in Chemnitz.
 Ein

In Freyherr ist ein Knecht des Höchsten/ und muß sterben/
 Doch wie ein ander Mensch: liebt er denn seinen Hort/
 Bleibt Ihme stets getreu/ und schüzet dessen Wort:
 So hat er nach dem Todt des Himmels Schloß zu erben.
 Diß Baron Taube zeugt/ aus dessen Edlen Seelen/
 Die Tugend Rose wuchs/ und stetig gienge auf/
 Die wahre Gottes-Furcht/ wie wieß sein Lebens-Lauff/
 Und seiner Andacht Gluth die Kirche kan erzehlen.
 Drum grünt und wächst er nun gleich denen Käyser Kronen/
 Nachdem Gott Seine Seel in frembde Luft versetzt.
 Da Sie den Engeln gleich/ ja höher wird geschätzt:
 Der Himmel selber muß nun Seiner Tugend lohnen.
 Wir/ die wir Ihn gekannt/ und Seiner auch genossen/
 Bemühen uns Sein Lob zu breiten weit hinaus/
 Berewigen mit Ruhm das Gnaden-volle Haus/
 Und tausend Wünsche thun den annoch zarten Sprossen/
 Der Hochgeborenen Frau/ die giebet Wehmuths Zeichen/
 Durch Ihre Thränen-Fluth/ nachdem Ihr Freuden-Wein/
 Mit Aloen vermischt/ muß Galle schmackhaft seyn.
 Es wird Ihr Thränen-Bach denselben Flüssen gleichen.
 Die niemahls übergehn: so wird daraus erhellen/
 Wie Sie gelernet wohl in Gottes Tempel-Haus/
 Des Höchsten Höchste Prob beständig halten aus/
 Und sich bezeugen wohl in allen Unglücks-Fällen.
 Gott aber leg auf Sie/ die Ihm entzogne Stunden/
 Der schwarze Trauer-Flor muß lichte Farbe seyn/
 Auf finstre Creuzes-Noth folgt froher Sonnen-Schein/
 Wenn Gott selbst heilen wird die tief geschlagne Wunden.

Also wolte seine unterthänigste Schuldigkeit dem Hochfreherrl.
 Taubischen Hause erweisen

M. Georg. Matthesius,
 Past. zu St. Nicolai vor Chemnitz.



